

Buchbesprechungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **44 (1988)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vermischtes

Das meistaufgelegte Buch unter den Büchern: die Bibel

Das „Buch der Bücher“, die Bibel, ist — so der neueste Stand — zumindest teilweise in insgesamt 1884 Sprachen übersetzt worden. Im vergangenen Jahr kamen 36 neue Sprachen hinzu. Dies teilte die Deutsche Bibelgesellschaft in Stuttgart mit. Nach der jetzt veröffentlichten Jahresstatistik 1987 gibt es derzeit weltweit in 303 Sprachen komplette Bibelausgaben; hinzu kommen 670 Übersetzungen nur des Neuen Testaments. In den übrigen Sprachen existieren nur kleinere Teile der Heiligen Schrift. In „Ayacucho“ — einer Indio-Sprache aus den peruanischen Anden — und in „Tuvalu“ — einer Sprache, die auf der gleichnamigen Südseeinsel geläufig ist — lagen 1987 erstmals das Alte wie das Neue Testament vor. Die meisten Bibelübersetzungen gibt es in Afrika: Bibeln in 111 Sprachen und Dialekten, Neues Testament in weiteren 197 Sprachen und einzelne biblische Bücher in 226 Übersetzungen. Obwohl die Bibel das meistübersetzte Buch ist, bleibt noch viel zu tun: In mehr als 3600 Sprachen gibt es noch keine Bibeltexte.

Siegfried Röder

In eigener Sache

Der Rechnungsführer dankt

Die dem Deutschschweizerischen Sprachverein (DSSV) direkt angehörenden und in der Schweiz wohnenden Sprachfreunde — ausgenommen die der Zweige Bern und Luzern — haben erneut keine Rechnung, dafür den von der Bank offen verschickten Zahlschein erhalten.

Dieses dem Rechnungsführer viel Arbeit ersparende Verfahren hat sich bewährt. Gleichwohl sind noch einige wenige Zahlungen ausstehend, weshalb wir noch einmal auf die Fälligkeit der 36 Franken aufmerksam machen.

ck.

Buchbesprechungen

KIRCHLICHE BLÄTTER, *ein deutschsprachiges Kirchenblatt in einem Ostblockstaat*, Gen Magheru 2, Sibiu (Hermannstadt) 1988.

Seit den 70er Jahren kann die evangelisch-lutherische Kirche in Rumänien wieder ein kirchliches Organ herausgeben, die „Kirchlichen Blätter“. Verantwortlich ist das ev.-lutherische Konsistorium in Hermannstadt, Siebenbürgen. Der Verfasser dieses Überblickes verfolgt diese Zeitschrift schon über ein Jahrzehnt.

Man pflegt gute Beziehungen zur römisch-katholischen Kirche, die bekanntlich auch einen Teil der deutschen Minderheit in Rumänien umfaßt: die Banater und die Sathmarer Schwaben, sowie die Magyaren und einige kleinere Minderheiten im Banat.

Sprachgeschichtlich dürfte auch manches Interessante für den alemannischen Schweizer abfallen: das Verhältnis von Schriftsprache und Mundart. Der kirchliche Gebrauch der moselfränkischen Mundart der Siebenbürger Sachsen kam erst um die Jahrhundertwende zum Erliegen. *L. Schlögl*

VOLKSGRUPPEN - BAUSTEINE EUROPAS. Herausgeber:
„Der Heiligenhof“, Bad Kissingen 1988. Erscheint unregelmäßig.

Der Heiligenhof ist eine heimat- und staatspolitische Bildungsstätte in Bad Kissingen. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Vertriebenen- und Volksgruppenfragen. Zu seinem 10jährigen Bestehen wurde eine Festnummer herausgebracht, die Sinn und Zweck dieser Bildungsstätte herausarbeitet.

Dr. Mittendorfer, Altsenator der Südtiroler Volkspartei, geht auf die Lage der ethnischen Minderheiten in Europa ein. Er führte u. a. aus, daß die Terminologie ein nicht zu unterschätzender Stolperstein ist. Welchen Inhalt hat z. B. der Begriff „Nation“? Dieser ambivalente Begriff hat in verschiedenen europäischen Sprachen keinen Eingang gefunden; er fehlt im Neugriechischen, Tschechischen und Slowakischen, Albanischen und Magyarischen. Auch in seinem romanischen Ursprungsbereich ist der Begriff Nation und seine Ableitungen nicht unumstritten. Von wallonischer kultureller Seite wurde vor 25 Jahren darauf gedrungen, für die Staatsangehörigkeit nicht den Ausdruck „Nationalité“, sondern „citoyenneté“ (Bürgerschaft) zu verwenden.

Dr. Bernard Cathomas geht auf ein schweizerisches Thema ein, das Rätoromanische. Der sprachgeschichtliche Teil wird durch Karten anschaulich gemacht. Ein wichtiger Markstein für die Zukunft des Rätoromanischen ist die gelungene Schaffung einer Gemeinsprache. *Ludwig Schlögl*

VOLKER ALLMANN, JULIANE MARTINSEN UND
MICHAEL SCHLEMMINGER - FICHTLER: *Grammatik für die 7./8. Klasse. Grammatikprobleme — verstehen, üben, beherrschen* (Mentor-Lernhilfe, Bd. 17), Mentor-Verlag, München 1986. 149 Seiten. Kartonierte-laminiert. Preis 17,80 DM.

Die Autoren versuchen, den trockenen Grammatikstoff dadurch „schülerfreundlich“ zu präsentieren, daß sie die Beispielsätze als einen Dialog zwischen einem Mädchen und seinem gleichaltrigen Freund ausgeben. Dieses Zwiegespräch ist in einem umgangssprachlich-schülersprachlichen Deutsch gehalten, also in einer Schriftsprachversion, die man in der Schweiz nicht kennt und die deshalb gelegentlich den Schweizer Schüler etwas fremd anmuten dürfte. Das für die selbständige Benützung durch Oberstufenschüler gedachte Lehr- und Übungsbuch befaßt sich zur Hauptsache mit der Satzglied- und Gliedsatzthematik, mit dem Gebrauch der Möglichkeitsformen, dem Aktiv und dem Passiv, der Zeichensetzung sowie mit mehr stilistischen Problemen wie der Nominalisierung und den sogenannten Funktionsverben, deren Leistung kritisch, aber ohne sprachpfelegerisch drapierte Vorurteile untersucht wird. Wertvoll erscheint dem Rezensenten auch, daß auf das Problem der richtigen Informationsdichte und des Abstellens auf den Verstehenshorizont des Lesers hingewiesen

wird. Die Fachbegriffe sind der traditionellen Grammatik verpflichtet; allerdings weichen die Verfasser bei der Behandlung der Gliedsätze von der gängigen Praxis ab und verwirren den Schüler dabei mit einem unverständlichen Widerspruch: Zwar gilt den Autoren als eines der Erkennungsmerkmale des Gliedsatzes die Endstellung des konjugierten Verbs, aber sie handeln dann auch Hauptsatzelemente — Teile der sogenannten „Satzverbindung“ — unter der Bezeichnung Gliedsatz ab. Weil die Duden-Grammatik in ihrer 4. Auflage und das neueste Sekundarschul-Lehrmittel mit dem Titel „Welt der Wörter“ den Versuch einer allein auf formale Kriterien abstellenden grammatischen Analyse unternehmen, dürfte dieser Leitfaden in der Schweiz keinem Bedürfnis entsprechen. *we.*

KLAUS SPENLEN: *Rechtschreibung für die 5./6. Klasse. Den häufigsten Fehlern auf der Spur.* (Mentor-Lernhilfe, Bd. 18), Mentor-Verlag, München 1986. 157 Seiten. Kartoniert-laminiert. Preis 17,80 DM.

Das Buch bietet dem Schüler am Ende der Mittelstufe oder zu Beginn der Sekundarstufe I eine in übersichtliche Kapitel gegliederte Sammlung der wichtigsten Regeln zur Bewältigung der Rechtschreibschwierigkeiten und der Zeichensetzungsprobleme an und ermöglicht es ihm so, ohne Hilfe von Erwachsenen die individuellen Rechtschreibschwächen auszumerzen. Die einzelnen Kapitel beschlagen das Gebiet der Großschreibung von Substantivierungen, der Schreibung gebräuchlicher Fremdwörter, der Dehnungskennzeichnung, der Häufung von Konsonanten und Vokalen, der Schreibung gleich- oder ähnlich klingender Wörter und Silben, der Silbentrennung und der Zeichensetzung. In jedem Sachgebiet wird zuerst ein schmales Korpus von Regeln und entsprechenden Beispielen dargeboten und daran ein Übungsteil angehängt. Ein beigelegter Schlüssel erlaubt die Überprüfung und Korrektur der gelösten Aufgaben. Besonders wertvoll erscheint dem Rezensenten das 8. Kapitel, in dem der Schüler den gezielten Zugriff zum Rechtschreibe-Duden als einer unentbehrlichen Hilfe bei der Klärung kniffliger orthografischer Probleme lernt. Im 9. Kapitel faßt das Buch die schon vorher immer wieder als mögliche Rechtschreibhilfen angewandten Faustregeln zusammen, die im wesentlichen dazu raten, das Mittel der Wortabwandlung, des deutlichen, lauten Lesens und des Aufsuchens verwandter Wörter zur Erschließung der Einzelfall-Schreibregelung einzusetzen. Einzelne dargestellte Gebiete stellen für den Schweizer Schüler kein Problem dar. Dennoch ist das Buch mit seinen munteren, spielerischen Beispieltexten eine geeignete Regel- und Materialiensammlung. *we.*

KURT KRÜGER - LORENZEN: *Deutsche Redensarten und was dahinter steckt.* „Das geht auf keine Kuhhaut“, „Aus der Pistole geschossen“, „Der lachende Dritte“. Wilhelm-Heyne-Verlag, München 1982. 860 Seiten. Broschiert. Preis 12,80 Fr.

Das Buch ist kein gewöhnliches Wörterbuch. Die Stichwörter sind wohl alphabetisch geordnet; aber der Text ist künstlerisch und vor allem humorvoll gestaltet. Zu erwähnen sind besonders die zahlreichen frischen Karikaturen. Das Buch „Deutsche Redensarten“ ist aus den drei im Titel aufgeführten, ursprünglich getrennt erschienenen Bänden entstanden und um den sehr umfangreichen, 60 Seiten umfassenden Wortweiser vermehrt. Ein nützliches Werk liegt zu einem wohlfeilen Preis vor. *teu.*